

23.06.2016

Autor:

Dr. Nikos Förster, LLH-Marktinformation, nikos.foerster@llh.hessen.de

Milchanlieferungen an die Molkereien in Deutschland rückläufig

In Deutschland zeichnet sich momentan ein saisonaler, möglicherweise auch zyklischer Rückgang der Milchanlieferungen ab. Bundesweit registrierten die Molkereien bis zum Ende der 22. Kalenderwoche einen *saisonalen Rückgang* der Milchanlieferung um 0,9%. Im gleichen Umfang reduzierte sich auch das Milchaufkommen verglichen mit der Vorjahreswoche, was als Hinweis auf *strukturelle Anpassungsprozesse* gewertet werden kann. Wie die Agrarzeitung jüngst berichtete, habe sich die Zahl der Betriebsaufgaben in diesem Jahr bereits auf das Doppelte erhöht, wenngleich Insolvenzen noch immer eine Ausnahme bleiben. Zeitreihenanalysen zeigen, dass im langjährigen Mittel etwa zwischen 3 und 5% der Betriebe aus dem Milchmarkt ausscheiden. Gegenwärtig liegt die Austrittsquote aufgrund der niedrigen Erzeugerpreise bei ca. 7%. Dass eine *zyklische Anpassung* in Gang kommen könnte, zeigen auch die Zahlen der Regionalstatistiken. Nach Angabe der Landesvereinigung der Milchwirtschaft wurden bis zum Ende der 23. KW in Niedersachsen 1,5% weniger Rohmilch angeliefert als in der Vorwoche. Gegenüber der jeweiligen Berichtswoche im Vorjahr sank das Milchaufkommen um ca. 1,7%. Nordrhein-Westfalen verzeichnete gegenüber dem Vorjahr sogar einen noch stärkeren Produktionsrückgang: Die aktuellen Zahlen lassen darauf schließen, dass im Vorjahresvergleich etwa 13,9% weniger Rohmilch angeliefert wurde. Rheinland-Pfalz registrierte einen saisonalen Rückgang des Milchaufkommens um 1,9%.

Tendenz:

Wenngleich die Milchspitze in Deutschland offenbar überwunden scheint, ist eine zügige Markterholung vorerst nicht zu erwarten. Zwar ist auch in zahlreichen anderen EU-Staaten eine *Dämpfung der Produktion* zu beobachten; einige Länder, wie z.B. Irland, tragen jedoch nach wie vor zu einem erhöhten Milchaufkommen bei. Hinzu kommt die Problematik, dass der *Lagerbestand* in der EU durch die Intervention bislang nicht sinken konnte und die Rohstoffverfügbarkeit am Weltmarkt durchaus komfortabel ist. Es gibt aber auch Hoffnungsschimmer am Horizont. Die gestiegenen Rohölpreise erhöhen die Kaufkraft wichtiger Importeure. Bereits jetzt ist zu beobachten, dass die *Exporte* in Drittländer bei einigen Milchprodukten z.T. deutlich über der Vorjahreslinie liegen.